

Eggstedter Presseberichte Mai 1989



Nun auch "neueres landwirtschaftliches Gerät" in Eggstedt

Dorfmuseum erweitert auf Dachboden

Eggstedt (kant) Der Dachbodenausbau von Eggstedts Dorfmuseums wurde gerade rechtzeitig zur diesjährigen Sommersaison fertig. Dadurch sind nun auch "neuere" landwirtschaftliche Geräte, die bis in die fünfziger Jahre auf Dithmarschens Geest verwendung fanden, zu besichtigen. Exponate aus "Alteggstedt" bleiben weiter im Parterre des im Rahmen der Dorferneuerung geretteten schönen alten Bauernhauses.

ernhauses.
Im oberen Bereich gewann das Museum knapp 400 Quadratmeter Ausstellungsfläche dazu. Damit wurde Platz geschaffen für Neuaufnahmen. Man möchte rechtzeitig einige gute Stücke sichern, bevor die Landwirte alles Gerät auf den Schrott gegeben haben, das

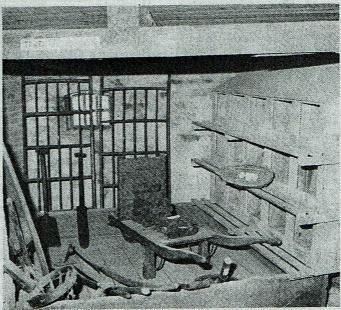
Eggstedt

sie in ihrer Jugend noch täglich benutzten. Wie beispielsweise dem schönen alten Bauernwagen, der als Allzweckfahrzeug breit Verwendung fand. Mit ihm wurden die Kartoffeln in die Stadt gebracht. Girlandengeschmückt diente er als Ausflugsgefährt. Als weitere bäuerliche Geräte aus noch nicht allzu ferner Zeit sind eine Kartoffelrodemaschine, ein Drescher und manches mehr anzusehen.

Es unterscheidet sich die seit einem Jahr vom Kulturverein und der Gemeinde getragenen Einrichtung von anderen Museen. Hier wird vor allem erklärt, was in diesem Reetdachhaus Geestbauern einst benutzten. Wie sie lebten.

Eine Abteilung von Landwirtschaftsstudenten und Referendaren zeigte sich jüngst beeindruckt von der Eggstedter Einrichtung. Gelang es doch hier im Rahmen der Dorferneuerung einmal etwas anderes zu machen.

Museumsführer Gerhard Sothmann ist gerne bereit, Gruppen durch das Gehöft zu führen. Auch Einzelpersonen sind willkommen. Am besten sei, wenn Kleingruppen von fünf bis zehn Leuten sich in Ruhe diesem Stück Dithmarscher Geschichte widmen, klang es. Bei zu großen Gruppen geht leicht die Übersicht verloren



Das alte "Moordorf" Eggstedt belegt in dieser Ecke seine "Torfstechervergangenheit". Auch die Hühnernistkästen im Hintergrund sind heute längst nicht mehr auf jedem Bauernhof zu finden.



Eggstedts Bürgermeister Karsten Peters (Bildmitte) erläutert auf dem neu eingezogenen Dachboden des Eggstedter Dorfmuseums Landwirtschaftsstudenten die neu eingerichtete landwirtschaftliche Abteilung. (Fotos: Vierkant)



Rudolf Martens (Mitte), langjähriger Geschäftsführer der Raiffeisenbank Eggstedt, erhielt aus der Hand von Dr. Hill vom Norddeutschen Genossenschaftsverband die goldene Ehrennadel. Links im Bild Ehefrau Hilde Martens.

Foto: Rumpf

Rudolf Martens ging in den Ruhestand

Dr. Hill: "Die Genossenschaftsbank Eggstedt ist klein, aber fein"

EGGSTEDT (or). 38 Jahre lang war Rudolf Martens Geschäftsführer der Raiffeisenbank Eggstedt. Jetzt tritt er in den Ruhestand, nachdem er am 4. Mai sein 65. Lebensjahr vollendet hat. Er wurde 1924 in Eggstedt geboren. Gestern gab es für ihn im Saal der Gastwirtschaft Schmidt eine große Feierstunde, zu der der Aufsichtsratsvorsitzende Hinrich Rühmann neben vielen Freunden, Kunden und Nachbarn unter anderem auch Dr. Hill vom Nord-

EGGSTEDT

deutschen Genossenschaftsverband aus Kiel, Christian Oldenburg von der Hauptgenossenschaft Rendsburg, Raiffeisen-Bankdirektor Karl-Heinz Henke aus Meldorf und Oberprüfer Harro Postel begrüßte.

Dr. Hill überbrachte Rudolf Martens die höchste Auszeichnung des Raiffeisenverbandes, die goldene Ehrennadel, im Namen des Präsidiums. "Denn Sie haben Besonderes geleistet. Die Genossenschaftsbank Eggstedt ist klein, aber fein. Sie ist voll eingebettet in das dörfliche Leben", sagte Dr. Hill.

Hinrich Rühmann schilderte den Lebensweg von Martens. Von 1939 bis 1942 erlernte er das Bankwesen bei der Spar- und Leihkasse Süderhastedt. Er war dann dreieinhalb Jahre Soldat und im Krieg, kehrte 1945 gesund zurück und fing im Oktober bei der Spar- und Darlehnskasse und Müllereigenossenschaft Eggstedt an, die dann später in den siebziger Jahren in Raiffeisenbank umbenannt wurde. Bereits im Jahre 1951 wurde Rudolf Martens Geschäfts-

führer. 1946 hatte er Hilde Harders aus Hochdonn geheiratet. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Ursel und Ute lernten beide bei ihrem Vater auch das Bankfach. Jetzt sind schon fünf Enkelkinder da.

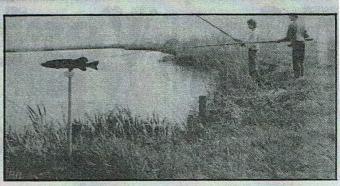
Aus den verschiedenen Ansprachen ging hervor, wie sehr Rudi Martens, so nennen ihn alle, in vier Jahrzehnten das Dorfleben in Eggstedt mitbestimmt und gestaltet hat. Unter seiner Regie wurde in der Eggstedter Genossenschaft auch eine Menge geschaffen und gebaut. 1955 wurde die Düngerhalle gebaut, 1957 die Mühle renoviert und eine Trocknungsanlage angeschafft.

1959 war das 50jährige Jubiläum der Müllereigenossenschaft. 1963 entstand ein neues Bürogebäude. In den siebziger Jahren kamen die Genossenschaften Süderhastedt, Frestedt und Großenrade zu Eggstedt. 1975 wurde eine Getreidehalle gebaut und 1979 eine neue Trocknungsanlage. 1981 feierte man das 75jährige Jubiläum. 1983 wurde eine Mehrzweckhalle errichtet.

Die Raiffeisenbank Eggstedt hat jetzt eine Bilanzsumme von 19 Millionen Mark und einen Warenumsatz von fünf bis sechs Millionen Mark. Die Genossenschaft hat 550 Mitglieder. "Wir wollen gerne selbständig bleiben hier in Eggstedt", so Rudolf Martens, dessen Nachfolger jetzt Hans Hinrich Tiedemann als neuer Geschäftsführer wird.

Tiedemann, der in Burg wohnt, tritt damit an die Seite des anderen Geschäftsführers, Ernst-Hinrich Petersen.

Beide haben etwas gemeinsam: Sie wurden beide in Frestedt geboren, wo Petersen auch noch wohnt.



Eggstedt

Zu Recht "Schönes Dorf"

Eggstedt (gk). Man kann durch Eggstedt fahren, wann man will: es sieht immer sauber aus. Und den Titel "Schönstes Dorf von Dithmarschen" hat es voll verdient. Beim Rundgang spürt man förmlich, mit welcher Liebe und mit welchem Engagement Eggstedts Bürger ihr Dorf und seine Gemeinschaftseinrichtungen pflegen.

Spricht man darüber mit Bürgermeister Karsten Peters, so weist er in aller Bescheidenheit darauf hin, daß er "hier eine ganze Menge guter Leute hat, die ihn voll unterstützen!"

Es gibt heute noch Dörfer, in denen der Bürger alles bekommt, was er zum Leben braucht, nicht nur ein gutes Waren-, sondern auch ein hervorragendes Dienstleistungsangebot und ein überaus reges Vereinsleben. Tradition und Fortschritt sind in Egg-

stedt keine leeren Worte, sonst hätten einige Vereine nicht schon hohe Geburtstage begehen können. "Wir haben im Dorf zwei Gastwirtschaften mit je einem Saal und möchten, daß sich das gesellige Dorfleben dort abspielen sollte", meint der Bürgermeister und weist damit der aus der früheren Schule geschaffenen vorbildlichen Begegnungsstätte eine besondere Aufgabe zu. Sehenswert ist auf jeden Fall das kleine Dorfmuseum in einem reetgedeckten Winkelbau, den man wohl kaum ein zweites Mal in unserem Land findet. Auf Schritt und Tritt sieht man auch die Ergebnisse der Dorferneuerung, den gro-Ben Dorfplatz, das Angelparadies im Eggstedter Moor, die sechs Rundwanderwege, die über die Flurbereinigung gut ausgebauten Wege mit hübschen Natursymbolen und noch so vieles mehr.





Seit 74 Jahren scheppert der "Imperator" fröhlich drauflos

Als die Tommies kamen, spielte der Einzugsmarsch . . .

Eggstedt (hi). Sicherlich ist das Klangerlebnis nicht mit dem einer 100-Watt-Stereoanlage vergleichbar, doch wenn Else Söth aus Eggstedt ihren Musikautomaten "Imperator" in Betrieb setzt, dann wird ein kleiner Hauch von Nostalgie versprüht. Auf ihrem Dachboden schlummert nämlich eine noch betriebsfähige "Musikbox" aus dem Jahre 1915.

Angeschafft wurde die heutige Rarität von ihrem Großvater Hans Söth, der den Musikautomaten für die ehemalige Schankwirtschaft der Söths erwarb. Diese Attraktion kostete damals rund 500 Mark, etwa soviel, wie Großvater Söth seinem Knecht – nebenbei betrieb er eine Landwirtschaft – im ganzen Jahr an Lohn auszahlte.

Obgleich der fast 75 Jahre, die der "Imperator" nun schon hinter sich hat, kommt man aus dem Staunen nicht heraus, wenn Else Söth den seltenen Musikautomaten in Betrieb setzt. Wenn auch der Antriebsmechanismus durch eine gebrochene Feder nicht ganz in Ordnung ist, so erklingen mit etwas Nachhilfe doch der "Radetzkymarsch" oder auch der "Düppeler-Schanzen-Marsch" in bester Qualität.

Weitere 20 Musikscheiben für den Automaten befinden sich ebenfalls noch im Besitz der Familie Söth. Sie werden im ehemaligen oberen Schrankteil des "Imperators" aufbewahrt. Dazu gehören uralte Schlager, Arien, Märsche und auch Weihnachtslieder. Natürlich sind die "Scheiben" nicht mit den heutigen Schallplatten vergleichbar.

Petri heil!

Burg (hi). Alle 24 Teilnehmer aus Burg und Umgebung bestanden die Sportfischerprüfung im Hotel Riedel. Beste Teilnehmer aus dem Amtsbereich Burg-Süderhastedt waren Uwe Christiansen (Hochdonn) und Siegfried Hamann (Großenrade).



Else Söth aus Eggstedt mit einer ihrer rund 20 riesigen Musikscheiben – dem Radetzkymarsch – für den Musikautomaten (hi).

Besonders stark wurde der Musikautomat in den Nachkriegsjahren genutzt, weiß die Besitzerin Else Söth zu erzählen. Das Haus war voller Soldaten, so daß die Groschen fleißig eingesteckt wurden. In dieser Zeit wurde der Apparat so häufig gespielt, daß er langsam abnutzte, bis heute allerdings noch nicht viel von seinem Klang eingebüßt hat.

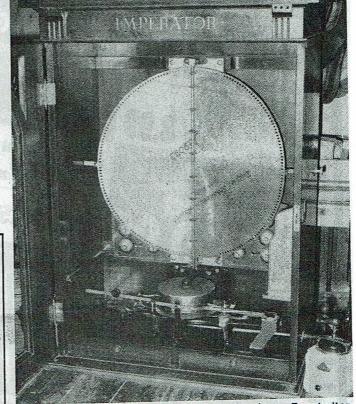
Seinen letzten großen Auftritt hatte der "Imperator" kurz nach dem Krieg. Durchziehende englische Soldaten wurden mit dem "Pariser Einzugsmarsch" begrüßt. . .

Am Kamin Angebot der Woche

250-g-Putenschnitzel

mit Curryreis und Salat Gültig vom 7. 5. bis 13. 5.

Burg, Bahnhofstraße 138, Telefon 04825/400 Donnerstag, 4. Mai, geschlossen



Der Musikautomat "Imperator" hat auf seinem Eggstedter Dachboden seinen Platz.

BURG und Umgebung DLZ-Ruf (04853) 552



Bayern und Preußen besangen zusammen die .Nordseewellen'

40 Eggstedter besuchten bayerische
 Patengemeinde in Eggstätt am Chiemsee

Eggstedt/Eggstätt "Der Sau-Preuß ist tot! Es lebe der Dithmarscher!" So könnte man die Stimmung im bayerischen Festsaal beschreiben, als 40 Eggstedter zusammen mit rund 300 Eggstättern ein großes Fest feierten und an dessen Ende alle Gäste gemeinsam die "Nordseewellen" besangen. Aber auch die Dithmarscher ließen sich für die Landessitten vereinahmen und genossen die Schuhplattler, ein komisches Hutwanderspiel sowie einen Stuhltanz. Darüber hinaus hatten die Eggstätter eine 18 Mann starke Blaskapelle auf die Bühne geholt, die auch den "Nordlichtern" tüchtig einheizte.

ne geholt, die auch den "Nordlichtern" tüchtig einheizte.
"Die Stimmung war einfach super", erzählte in einem DLZ/BZ-Gespräch Eggstedts Bürgermeister Karsten Peters, der mit rund 40 Dorfeinwohnern vom 29. April bis 3. Mai die künftige Patengemeinde Eggstätt besuchte – im Gegenzug zum Besuch der Bayern im vergangenen Jahr in Eggstedt. Nach elfstündiger Zugreise wurden die Dithmarscher von den Eggstättern am Bahnhof herzlich empfangen. Am ersten Abend gab es einen offiziellen Empfang in der Eggstätter Mehrzweckhalle, bei dem sich die Norddeutschen bei Bier und Weißwurst schon einmal an die Landesspezialitäten gewöhnen konnten.

Wie schon beim Besuch der

Bayern in Dithmarschen, so wurden auch diesmal die Gäste in Privatunterkünften kostenlos untergebracht und beköstigt. Die Eggstedter lobten die Gastfreundschaft der Bayern, die künftig auch in gegenseitigen privaten Urlaubsbesuchen und Vereinstreffen vertieft werden soll.

Bayern fungierten als Reiseführer

Am zweiten Tag ihres Besuchs wanderten die Dithmarscher um den Hardtsee bei Eggstätt. Am Nachmittag wurde das auf einer Insel gelegene Schloß Herrenchiemsee besichtigt. Bei allen Ausflügen waren einige Bayern dabei, die für ihre Gäste als Reiseführer fungierten. Der festliche Höhepunkt des Besuchs war dann am Abend das Trachtenfest.

Verständigungsprobleme zwischen Bayern und "Preußen" habe es kaum gegeben, berichtete Eggstedts Bürgermeister und fügte an: "Wenn die Eggstedter allerdings gewollt hätten, daß der bayerische Tischnachbar nichts versteht, dann hätten sie nur plattdeutsch sprechen müssen. Denn da mußten die Bayern passen. Dagegen konnten die Eggstedter die bayerische Sprache doch teilweise verstehen."

Am dritten Tag ihres Aufenthalts erlebten die Dithmarscher das "Aufzäunen" (Schmücken) eines 27 Meter hohen Maibaums. Die Figuren und Girlanden brachten Feuerwehrmänner auf einer Drehleiter an. Am Nachmittag wurde dann noch ein Bauernmuseum in Amerang besucht

Der vierte Tag stand im Zeichen einer selbst gecharterten Busrundreise, die unter anderem nach Inzell, Berchtesgarden und Salzburg führte. Die Roßfeld-Höhenring-Straße brachte die Eggstedter auf 1600 Meter Höhe, so daß die Dithmarscher noch im Mai eine Schneeballschlacht unternehmen konnten.

Am Vorabend der Abreise übergaben die Eggstedter als offizieles Gastgeschenk ein Eggstätter Wappen sowie die Eggstedter Fahne. Als Zeichen besonderer Gastfreundschaft empfanden die Dithmarscher es dann, daß sie am anderen Morgen auf ihrem Weg zum Bahnhof schon die Eggstedter Fahne vor dem Rathaus gehißt sahen.



Das Wappen von Eggstätt überreichte Eggstedts Bürgermeister Karsten Peters (links) dem Eggstätter Bürgermeister Alex Hörterer als Gastgeschenk. Die Eggstätter hatten schon bei ihrem ersten Besuch das Eggstedter Wappen in der gleichen Machart erhalten. Jetzt ist der Wandschmuck komplett. (Foto: privat)